

Gemeinsam gewirkt

Jahresrückblick 2025



Auf der Fahrt quer durch Europa, von den Niederlanden bis nach Kroatien, drängen sich zwei Ferkel eng aneinander – gestresst und voller Angst.

Liebe Unterstützer:innen, liebe Mitglieder,



das vergangene Jahr war geprägt von intensiver Recherchearbeit, politischem Engagement und wichtigen Erfolgen im Kampf gegen systematisches Tierleid. Es zeigte einmal mehr: Hartnäckigkeit, internationale Zusammenarbeit und eine starke Öffentlichkeit können Veränderungen anstoßen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit standen Qualtransporte innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. Durch Feldrecherchen, Kontrollen, Schulungen von Behörden sowie Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern brachten wir unsere Expertise gezielt in die Überarbeitung der EU-Tiertransportverordnung ein. Unser Ziel bleibt klar: **ein Ende der schlimmsten Auswüchse des Tiertransports und langfristig ein Verbot von Lebendtierexporten in Drittländer.**

In unserem Projekt zu den Pferdefleischimporten erzielten wir wegweisende juristische Erfolge. Gerichtsurteile bestätigten die Seriosität unserer Recherchen und stärkten die Rechte von Tierschutzorganisationen gegenüber profitorientierten Akteuren. Gleichzeitig deckten wir Missstände in Sammelstellen und auf Schlachthöfen auf und lieferten belastbares Beweismaterial für politische Forderungen und rechtliche Schritte.

Ein weiterer Schwerpunkt lag erneut auf den grausamen Praktiken zur Gewinnung des Fruchtbarkeitshormons PMSG auf sogenannten Blutfarmen. Wir dokumentierten diese Missstände in Island und Südamerika und machten sie auf europäischer Ebene politisch zum Thema. Mit Recherchen, Petitionen, öffentlichen Aktionen und juristischen Schritten konnten wir den Druck auf Behörden und Unternehmen deutlich erhöhen und das Thema fest im politischen Diskurs verankern.

In Argentinien und Uruguay waren wir auf Recherche in den Rindermastanlagen und Schlachthöfen. In Zusammenarbeit mit der Schirmorganisation der EU-Tierschutzorganisationen, der Eurogroup for Animals, dokumentierten wir gravierende Tierschutzprobleme in Mastbetrieben und machten deutlich, welche Verantwortung die EU im Zusammenhang mit dem Mercosur-Abkommen trägt. Die Ergebnisse lieferten wichtige Grundlagen für politische Diskussionen über Importstandards und Verbraucherschutz.

Organisatorisch war das Jahr von Weiterentwicklung geprägt. Mit der Verstärkung unseres Projektteams durch die promovierte Agrarwissenschaftlerin Franziska Burkhardt konnten wir unsere Kapazitäten weiter ausbauen und unsere Projekte noch wirkungsvoller umsetzen. Diese personelle Unterstützung ist ein wichtiger Schritt, um den wachsenden Anforderungen unserer Arbeit gerecht zu werden.

Dieser Jahresbericht zeigt, wie vielfältig und anspruchsvoll unsere Arbeit ist – von investigativer Recherche über juristische Verfahren bis hin zu politischer Lobbyarbeit und Öffentlichkeitskampagnen. All diese Erfolge wären ohne unsere Unterstützer:innen und Mitglieder nicht möglich. Gemeinsam setzen wir uns weiterhin dafür ein, Tierleid sichtbar zu machen, Verantwortliche zur Rechenschaft zu ziehen und nachhaltige Veränderungen für den Tierschutz zu erreichen.

Ihr

Ludger Nuphaus

Vorstandsvorsitzender Animal Welfare Foundation e.V.



Am Frachthafen von Cartagena (Spanien) werden Tiere auf ein Schiff verladen.
Unsere Projektleiterinnen Maria Boada-Saña (l.) und Gerit Weidinger beobachten den Vorgang.

Grundsätze

Die Animal Welfare Foundation (AWF) ist eine unabhängige, gemeinnützige und international tätige Tierschutzorganisation, welche 2010 in Deutschland gegründet wurde. Die Projektleitenden sind seit vielen Jahren im professionellen Tierschutz engagiert. Die AWF wurde als Partnerorganisation des Tierschutzbund Zürich gegründet und ist dort aktiv, wo es den Tieren besonders schlecht geht.

Tierschutz hört nicht an den Landesgrenzen auf. Tierschutz muss international sein und kann nur im Verbund mit anderen Organisationen erfolgreich umgesetzt werden.

WIR ARBEITEN

- **professionell:** Nur geschultes, trainiertes Personal im Einsatz
- **glaubwürdig:** Kein Projekt ohne vorherige Prüfung, keine Veröffentlichung ohne Beweise
- **erfolgsorientiert:** Verbesserung der Lebenssituation für Tiere
- **lösungsorientiert:** Nachhaltige, langfristige Lösungen

UNSERE ETHISCHEN PRINZIPIEN

- Tiere sind empfindsame Wesen
- Die Rechte und die Würde der Tiere sind unantastbar
- Es gibt keinen Unterschied zwischen den Tierarten
- Es gibt keine moralische Rechtfertigung für Leid

Ziel des Tierschutzes ist, den Status der Tiere zu heben, nicht den der Menschen zu senken.

WIR TRÄUMEN DAVON, DASS

- Tiere als gleichwertige Mitwesen anerkannt werden
- Tierrechte denselben Stellenwert haben wie Menschenrechte
- Tieren kein Leid zugefügt wird



Die Organisation

Das Projektteam v.l.n.r.: Tea Dronjić, Maria Boada-Saña, Franziska Burkhardt, Magdalena Romańska, Iris Baumgärtner und Gerit Weidinger

VORSTAND

Mehr Verantwortung, zahlreiche Projekte und ambitionierte Ziele erfordern klare Strukturen, zunehmende Professionalisierung und viele engagierte Schultern, auf die sich die Arbeit verteilen lässt. Ein stark aufgestellter Vorstand ist dafür eine wichtige Grundlage.

Im Berichtsjahr kam es zu Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstands: Gwendolyn de Vries ist aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand zurückgetreten. York Ditzfurth, der seit der Gründung des Vereins den Vorsitz innehatte, schied nach 15 Jahren aus dem Vorstand aus. Künftig unterstützt er uns und unsere Partnerorganisation TSB in beratender Funktion sowie im Fundraising. Seine Nachfolge hat Ludger Nuphaus übernommen. Michael Dörfler bleibt weiterhin als Vorstandsmitglied aktiv. Der Vorstand führt seine Arbeit engagiert fort und arbeitet gemeinsam mit der operativen Leitung daran, die laufenden Projekte sowie die strategischen Ziele des Vereins weiterzuentwickeln. Der Vorstand wird alle fünf Jahre gewählt, eine Wiederwahl ist unbegrenzt möglich.

TEAM

Die Animal Welfare Foundation beschäftigte 2025 drei festangestellte Mitarbeitende. In der Projektarbeit vertrauen wir auf die langjährige Erfahrung von Iris Baumgärtner und Gerit Weidinger. Iris Baumgärtner ist seit über 20 Jahren im Be-

reich „Nutz“tierschutz tätig und Gründungsmitglied der AWF. Gerit Weidinger, wohnhaft in Österreich, verstärkt das Team seit 2023. Sie bereichert die AWF mit ihrem umfangreichen Fachwissen, das sie bei verschiedenen Tierschutzorganisationen weltweit gesammelt hat. Seit Oktober 2025 verstärkt zudem die promovierte Agrarwissenschaftlerin Franziska Burkhardt das Projektteam.

Seit über 10 Jahren unterstützen Magdalena Romańska aus Polen, Maria Boada-Saña aus Spanien und Tea Dronjić aus Slowenien zudem unser Team. Sie arbeiten in einem Dienstleistungsverhältnis für die AWF. Durch die geografische Verteilung ist die AWF somit bestens positioniert für den „Nutz“tierschutz in Europa.

KONTROLLE

Der Geschäftsleitung überstellt, kontrolliert der Vorstand die strategischen Entscheide des Vereins. Die Buchhaltung sowie die jährlichen Berichte über die Erstellung der Einnahmen-/Ausgaben- und Vermögensrechnung wird durch unsere externen Partner Meyer & Bosbach Steuerberater Rechtsanwälte PartmbB abgewickelt.

Die Zusammenarbeit mit dem externen Partner stellt eine transparente Kontrolle der Mittelverwendung sicher – ein wichtiger Bestandteil unserer Rechenschaft gegenüber Spender:innen, Unterstützenden und Mitgliedern.

Jubiläum: 15 Jahre im Einsatz für Tiere

Der 23. Dezember 2025 war für uns ein besonderes Datum: An diesem Tag vor 15 Jahren fand die Gründungsversammlung der Animal Welfare Foundation (AWF) statt. Somit feiern wir 2026 unser 15-jähriges Bestehen. Dass wir seit so vielen Jahren für die sogenannten „Nutz“tiere im Einsatz sind, ist nur dank der Großzügigkeit zahlreicher Unterstützer:innen möglich.

Die AWF entstand aus einer klaren Erkenntnis: Wer das Leid von Tieren wirksam beenden will, muss dort ansetzen, wo die Regeln gemacht werden. Als Schweizer Organisation hatte der Tierschutzbund Zürich (TSB) auf EU-Ebene nur begrenzten Handlungsspielraum – obwohl sich die Schweiz als Teil des europäischen Veterinär-raums an EU-Vorgaben orientiert. Deshalb gründeten Vorstandsmitglie-

der des TSB 2010 die AWF mit Sitz in Deutschland. Was als strategischer Schritt begann, wuchs in kurzer Zeit zu einer starken, internationalen und selbständigen Organisation heran: in Deutschland ansässig, international vernetzt und getragen von einem erfahrenen Team aus ganz Europa. Unsere Mitarbeiter:innen gehören inzwischen zu den führenden Fachpersonen für Tierschutz beim Transport und kämpfen gegen Qualtransporte und Tierexporte auf der Straße und auf hoher See sowie gegen Blutfarmen und Pferdefleisch aus Qualproduktion. Wir geben unser Wissen über Tiertransporte an Behördenvertreter:innen weiter und haben eine klare Stimme auf EU-Ebene.

In den letzten 15 Jahren konnten wir viele Verbesserungen für den Tierschutz herbeiführen: Dank uns wurden grausame Transportrouten gestrichen, Gesetze zum Schutz von

Tieren beim Transport konsequenter eingehalten, Schlachtbetriebe geschlossen, tierquälerische Importe gestoppt und Unternehmen zum Umdenken bewegt. Unsere Präsenz und Kontrolle zeigen Wirkung – bis hin zu Ländern, die über Exportverbote nachdenken oder sich auf EU-Ebene für strengere Regeln einsetzen.

Heute blicken wir dankbar zurück – und entschlossen nach vorn. Denn Veränderung ist möglich, wenn man nicht wegschaut und niemals aufgibt.

Im Laufe der letzten Jahre konnten wir mehrere langfristige Projekte erfolgreich abschließen. Sie zeigen, dass kontinuierlicher Einsatz, fachliche Expertise und Zusammenarbeit mit lokalen Partnern nachhaltige Verbesserungen für Tiere bewirken können. Drei dieser Projekte (alle drei in Polen) stellen wir hier vor.

VIEHMARKT BODZENTYN

Über viele Jahre hinweg war der Viehmarkt im polnischen Bodzentyn Schauplatz schweren Tierleids. In der armen Region südlich von Warschau wurden dort jede Woche bis zu 1.000 Pferde und Rinder verkauft. Viele Pferde wurden direkt vor Ort in Transporter verladen und über lange Strecken bis nach Süditalien in Schlachthöfe gebracht. Der Zustand der Tiere war häufig erschütternd: Wir sahen verletzte, verwahrloste, kranke und sogar transportunfähige Tiere.

Schon früh morgens war unser Team auf dem Viehmarkt Bodzentyn im Einsatz, um nach den Tieren zu sehen.





Das polnische Team (v.r.n.l.: Michal Oprzadek, Anna Lorenzen und Magdalena Romańska) bespricht seine Beobachtungen mit den offiziellen Bezirksveterinären von Kielce.

Trotz schwieriger Ausgangslage war unser Team über Jahre hinweg jede Woche mehrmals vor Ort, dokumentierte Missstände und übte Druck auf Behörden aus. Insgesamt reichten wir fast 200 Anzeigen wegen Tierquälerei ein und führten 13 Gerichtsverfahren – von denen wir 12 gewannen.



Projektmitarbeiter Bogdan Markiewicz spricht mit einem Händler und zeigt ihm, wie er die Wunden seines Pferdes versorgen muss.

Unser Einsatz zeigte Wirkung: Der Markt wurde immer kleiner, Kontrollen nahmen zu und die Zustände verbesserten sich. Unser Engagement sprach sich auch unter den Tierhaltenden rum. Vereinzelte Personen überliessen uns ihre kranken Tiere, so z.B. das kleine Pony Michal, benannt nach unserem Projektmitarbeiter in Polen. Es konnte wegen starker Hufrehe und geschädigter Hufknochen kaum mehr gehen. Nach erfolgreicher Behandlung lebt der heute 25-jährige Ponywallach bei unserer damaligen Projektmitarbeiterin Nadja und ihren Pferden, wo er sein Leben in vollen Zügen genießt.

2021 wurde der Pferdemarkt in Bodzentyn schließlich geschlossen und die Langstreckentransporte nach Italien beendet. Nach mehr als zehn Jahren konnten wir das Projekt 2022 abschließen – mit der seltenen Gewissheit: **Hier haben wir unser Ziel erreicht.**

Ponywallach Michal wurde in seinen ersten Lebensjahren vernachlässigt, hatte starke Schmerzen und sollte zum Schlachter. Glücklicherweise überließ ihn sein Besitzer unserem Team und so lebt er heute ein umsorgtes Leben bei Nadja.



MOBILE TIERKLINIK IN POLEN

Die erschütternden Zustände, die wir zu Beginn auf dem Viehmarkt in Bodzentyn antrafen, machten schnell klar: Das eigentliche Problem lag auf den Höfen. Deshalb starteten wir parallel ein zweites Projekt – unsere mobile Tierklinik. Unser Team bot Landwirt:innen in einer der ärmsten Regionen Polens kostenlose Hilfe an, vor allem Klauen- und Hufpflege. So erhielten wir Zugang zu den Betrieben und konnten konkrete Verbesserungen für die Tiere einfordern – etwa bessere Unterkünfte und Weiden für Pferde und Rinder.

Über zehn Jahre lang besuchte die mobile Klinik rund 400 Höfe, legte etwa 300.000 Kilometer zurück und behandelte über 10.000 Hufe und Klauen. Gemeinsam mit lokalen Tierärzt:innen versorgten wir kranke Tiere oder organisierten Notfalltransporte. Gleichzeitig kontrollierten wir die Haltungsbedingungen und griffen bei Vernachlässigung ein. Auch heute noch befinden sich einige gerettete Pferde in Obhut unserer Kolleg:innen in Polen und werden von uns finanziert.



Bogdan Markiewicz kümmert sich um die Klauen einer Kuh direkt auf dem Hof des Bauern.



Unser Team in Polen mit dem AWF-Klinikbus (v.l.n.r.): Michał Oprządek, Bogdan Markiewicz, Nadja Cendrowska, Anna Lorenzen und Magdalena Romańska.

Der Einsatz zeigte Wirkung: Hatten die meisten Tiere zu Beginn unseres Projekts ihr ganzes Leben in dunklen Ställen verbracht, verbesserte sich ihr Alltag nach und nach. Immer mehr Tierhalter:innen richteten Paddocks ein und umzäunten Weiden, sodass die Tiere sich bewegen konnten. 2022 konnten wir das Projekt deshalb abschließen – mit dem guten Gefühl, die Lebensbedingungen der Tiere nachhaltig verbessert zu haben.



Unser polnisches Projektteam besuchte die Bauern direkt auf ihren Höfen und klärte sie über die Haltung und Pflege ihrer Tiere auf. Viele Bauern waren dankbar um unsere Unterstützung und setzten die Vorschläge zum Wohl ihrer Tiere um.



Auch die kleinsten Hofbewohner wurden beim Besuch unserer Mitarbeitenden umsorgt.



Nadja Cendrowska versucht das Vertrauen eines Straßenhundes zu gewinnen. Leider haben die Tiere selten gute Erfahrungen mit Menschen gemacht und sind dementsprechend misstrauisch.

HILFE FÜR HOF- UND STRASSENTIERE IN POLEN

Im Zuge unserer Arbeit mit der mobilen Tierklinik hatten wir Einblick in viele Höfe – und stellten schnell fest, dass dort fast immer auch Hunde, Katzen oder andere Tiere lebten, oft unter ebenso schlechten Bedingungen wie die „Nutz“tiere. Deshalb starteten wir zusätzlich ein Hilfsprogramm für Haustiere. Fast täglich erreichten uns Meldungen über ausgesetzte oder vernachlässigte Hunde und Katzen. Durch die Hilfe der König-Baudouin-Stiftung konnten wir ein Anreizprogramm starten, das Tierhalterinnen und Tierhalter motivierte, ihre Tiere kastrieren zu lassen. Ab 2017 gelang es uns zudem, auch die Gemeinden finanziell einzubinden. Sie begriffen, dass Prävention langfristig Kosten spart.



Der ehemalige Straßenhund Bob, der leider das Vertrauen zum Menschen nie erlernt hat.

Insgesamt kastrierten wir im Rahmen des Projekts über 7.000 Hunde und Katzen und vermittelten Hunderte Tiere in gute Hände. Die besonders schwierigen Fälle wurden von verantwortungsvollen Tierhaltenden und Tierheimen aus unserem Bekanntenkreis aufgenommen und dürfen dort bis an ihr Lebensende ungestört bleiben. Auch heute sind noch einige dieser „unzähmbaren“ Hunde dort und werden von uns finanziert. Bob und Diabel sind zwei dieser Hunde. Die heute ungefähr 11-jährigen Geschwister wurden zusammen mit ihrer Mutter Jenny auf einem Feld gefunden. Die Mutter fasste schnell Vertrauen zu Menschen, die beiden Junghunde blieben ängstlich. Heute leben sie bei unserer Projektmitarbeiterin Nadja im Rudel mit anderen Hunden, geschützt und gut versorgt.

Wie sein Bruder Bob hat auch Diabel den Zugang zu Menschen nie gefunden. Bei Nadja darf er aber im geschützten Rahmen und mit einem immer gefüllten Napf ein sicheres Leben führen.





Projektübersicht und Einsätze

Das Herzstück unserer Arbeit sind unsere Recherchen vor Ort. Uns ist es wichtig, dass wir Tierschutzprobleme, über die wir berichten, mit eigenen Augen sehen. Nur so können wir rechtlich gegen die Verantwortlichen vorgehen und auf politischer Ebene glaubhaft Druck erzeugen, damit sich etwas ändert. Das heißt aber auch, dass wir sehr viel Zeit auf Straßen, an Häfen, auf Schlachthöfen oder an anderen Orten verbringen, an denen wir das Leid der Tiere dokumentieren.

Insgesamt haben wir vergangenes Jahr gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Tierschutzbund Zürich 34 solcher Vor-Ort-Recherchen, bei uns „Investigations“ genannt, durchgeführt. Dabei haben wir zahlreiche tierschutzrechtliche Verstöße festgestellt und in 16 Fällen rechtliche Schritte eingeleitet, teils mit Hilfe von Partnern im Ausland. Unsere Recherche-Reisen haben uns über Zentral-, Ost- und Südeuropa und die Türkei bis nach Kanada, Uruguay und Argentinien geführt.



Die Dokumentation von Tierschutzverstößen bei Transporten ist für uns das Hauptinstrument, um die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. Gerit Weidinger kontrolliert einen Ferkeltransport.

TIERTRANSPORTE ZWISCHEN GESETZESLÜCKEN UND VOLLZUGSDEFIZITEN

Seit Jahren arbeitet die EU an neuen Regeln für Tiertransporte. Die Revision des Gesetzes soll Tiere beim Transport endlich besser schützen – mit mehr Platz, kürzeren Fahrten und klaren Temperaturgrenzen. Doch politische Blockaden und starke Wirtschaftsinteressen bremsen den dringend nötigen Fortschritt aus. Zudem fehlen zentrale Punkte im Entwurf, etwa ein Exportstopp für Tiere aus der EU. Darum bildete die Kontrolle und Dokumentation von Langstreckentransporten auch 2025 einen Kernbereich unserer Arbeit.

Unser Team dokumentierte Transporte in zahlreichen Mitgliedstaaten und darüber hinaus. **Wiederholt stellten wir Verstöße gegen die EU-Transportverordnung fest, darunter unzureichende Versorgung, überlange Transportzeiten, lange Wartezeiten an Grenzen, den Transport nicht transportfähiger und vulnerabler Tiere.** Doch gerade die konservative Seite im EU-Parlament argumentiert gerne damit, dass die Tiertransportverordnung nicht mangelhaft sei, sondern nur mangelhaft umgesetzt werde. **Deshalb dokumentierten wir auch Fälle, in denen die Verordnung nicht ausreicht, etwa fehlende Notfallpläne bei Importverweigerungen in Drittländern mit tödlichen Folgen für Tiere, das Leid der Tiere beim Export, zu wenig Platz, fehlende Versorgungsmöglichkeiten oder die Problematik des Transports von besonders empfindlichen Tieren wie beispielsweise Geflügel.** Für die meisten Geflügelarten gibt es im Gesetzesvorschlag nämlich weder Temperatur- noch Transportzeitlimiten.

Parallel zur Feldarbeit brachten wir unsere Expertise auf politischer Ebene ein. Als eine der wenigen NGOs sind wir Mitglied der Animal Welfare Platform der EU-Kommission; unser Mandat wurde um weitere vier Jahre verlängert. In Brüssel tauschten wir uns mit Vertretern der



Selbst besonders vulnerable Ferkel (wie hier mit Nabelbruch) werden über weite Strecken transportiert. Das kann zu schlimmen Verletzungen führen und dürfte eigentlich nicht zugelassen werden.

Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (DG SANTE) zur Revision der EU-Tierschutztransportverordnung aus. Gemeinsam mit den Abgeordneten Tilly Metz (Luxemburg) und Thomas Waitz (Österreich) diskutierten wir Strategien für eine tierschutzgerechte Überarbeitung des Gesetzes. Auch bei der Intergroup for Animal Welfare im Europäischen Parlament brachten wir uns ein; die Berichterstatter Daniel Buda und Tilly Metz stellten dort ihre Positionen vor. In Straßburg trafen wir zudem das Parlamentsmitglied Stefan Köhler. Er zeigte sich offen für strengere Regeln, insbesondere beim Transport nicht abgesetzter Kälber.

Auch auf nationaler Ebene suchten wir den Dialog:

Im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) tauschten wir uns mit Frau Dr. Kluge, der Chefveterinärin Deutschlands, über die tierschutzpolitischen Schwerpunkte aus und waren zu Gast bei der im Zuge des Regierungswechsels abgesetzten Tierschutzbeauftragten Ariane Kari sowie ihrer Nachfolgerin Silvia Breher,



Eine Delegation von ausgewählten Tierschutzorganisationen zu Besuch beim BMLEH (v.l.n.r.: Jenny Schlosser vom Deutschen Tierschutzbund, Rüdiger Jürgensen von Vier Pfoten, Carolina Jochheim vom Deutschen Tierschutzbund, Andreas Manz von der Albert Schweizer Stiftung, unsere Projektleiterin Iris Baumgärtner und Esther Bergmark von der Eurogroup for Animals).



Richter:innen und Staatsanwält:innen erhielten an der Tagung der Deutschen Richterakademie einen Einblick in unsere Arbeit und die Problematik der Exporte in Drittländer. Iris Baumgärtner zeigte verschiedene Beispiele von Importverweigerungen, die zum Tod vieler Tiere führten. Die Teilnehmenden waren beeindruckt.

die sich gegen einen nationalen Alleingang Deutschlands bei den Drittlandexporten ausgesprochen hat. Wir begrüßen den Austausch, setzen uns jedoch weiterhin mit Nachdruck für wirksame nationale Regelungen ein – auch dann, wenn auf EU-Ebene keine Fortschritte erzielt werden.

Bei Trainings für Behörden und Vorträgen an Polizeiakademien und Tagungen für Richter und Staatsanwälte gaben wir unser gesammeltes Wissen über Tiertransporte auch an Fachleute weiter.

— KONTROLLEN VON LANGSTRECKENTRANSPORTEN IM EU-BINNENMARKT

Wir dokumentierten unter anderem die Verladung und Entwicklung der Innentemperatur von Hühnertransporten zwischen Deutschland und Polen und Verstöße bei Kälber- und Lämmertransporten in mehreren Ländern innerhalb der EU. Gemeinsam mit Partnerorganisationen bereiteten wir rechtliche Schritte vor, etwa wegen Überladung der Lämmertransporte, fehlender Trennwände, mangelhafter Wasserversorgung oder toter Tiere. Gegen vier Transportfirmen aus Spanien, Rumänien und Kroatien, die besonders oft gegen die aktuelle Tiertransportverordnung 1/2005 verstießen, reichten wir Beschwerden ein.

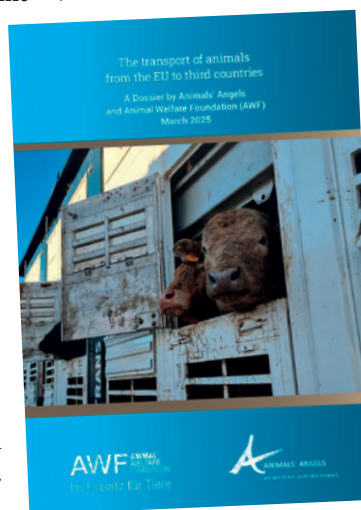
Zudem gewannen wir einen wichtigen Gerichtsfall in Polen: Wir hatten ein vor fünf Jahren gestartetes Rechtsverfahren gegen einen Transporteur, der unter anderem tote Kälber an Bord hatte, weitergezogen. In erster Instanz war das Urteil lächerlich gering ausgefallen. **Diesmal gab es höhere Strafen – ein wichtiges Signal, dass Tierleid Konsequenzen hat!** Insgesamt führten wir in Polen in zehn Jahren 25 Verfahren und gewannen 23 davon. Eine gute Bilanz.



Projektleiterin Magdalena Romańska dokumentiert die Entladung toter Kälber bei einem Transport aus Litauen. Wir sind rechtlich gegen den Transporteur vorgegangen. Das Verfahren dauerte fünf Jahre. In zweiter Instanz gab es schließlich angemessene Strafen.

— DRITTLANDEXPORTE: LEID AN EUROPAS AUSSENGRENZEN

Die Abschaffung von Drittlandexporten von Tieren ist uns ein besonderes Anliegen. Gerade hier kommt es oft zu Problemen. Etwa, wenn an der Grenze die Durchfahrt blockiert wird und die Tiere weder im Zielland einreisen noch in die EU zurück transportiert werden dürfen. Das hat in der Vergangenheit immer wieder zu schrecklichen Tragödien geführt, etwa 2024, als 69 schwangere Färsen und viele neugeborene Kälber an der bulgarisch-türkischen Grenze qualvoll sterben mussten. Die Ermittlungen bei der Staatsanwaltschaft gegen den deutschen Exporteur dauern noch immer an.



Vergangenes Jahr lag unser Schwerpunkt deshalb erneut auf dem Export von Tieren in Drittländer. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Animals' Angels veröffentlichten wir ein Dossier über Exporte in zehn Hochrisikostaat, das 15 Jahre dokumentierter Missstände bei Transport, Haltung und Schlachtung zusammenfasst. Darin fordern wir ein Verbot solcher Exporte.

Zusammen mit sieben weiteren Tierschutzorganisationen präsentierten wir im EU-Parlament den Film „Live Exports: Beyond Borders, Beyond Imagination“, der das immense Leid der Tiere beim Export zeigt. Veranstaltet wurde der Event von den Europaabgeordneten Anja Hazekamp und Sebastian Everding.



Iris Baumgärtner inspiziert einen Transporter mit Rindern in der Türkei.

Die Veranstaltung verdeutlichte: Nur ein Verbot von Lebendexporten in Drittländer kann diese Qualen beenden.

Wir führten Gespräche mit Behörden, reichten Beschwerden ein, begleiteten Verfahren und prüften Genehmigungen auf Vereinbarkeit mit europäischem Recht, um Schwachstellen im Kontrollsystem aufzudecken. **Schwerpunkt Türkei: Am Kapikule-Grenzübergang trafen wir erstmals den Chef der Veterinärbehörde und erhielten Einblicke in Maßnahmen, die seit der Tragödie 2024 umgesetzt wurden.**

Zudem planten wir, einen Transport dänischer Jungrinder von Tschechien nach Kasachstan zu begleiten – die bisher längste dokumentierte Strecke. Wir stellten aber fest, dass die Tiere letztlich von Belgien aus geflogen wurden. Grund: wenig überraschend waren Tiere bei der früheren Durchführung eines solchen Transports in sehr schlechtem Zustand angekommen.



Am Grenzkontrollpunkt Kapikule in der Türkei trafen sich die Projektleiterinnen Tea Dronjić (2.v.l.) und Magdalena Romańska (2.v.r.) erstmals mit dem Leiter des dortigen Veterinäramtes, Dr. Burhan Yilmaz (Mitte).

PROJEKT STRASSENTRANSPORTE – ZAHLEN UND FAKTEN

Einsätze vor Ort	17
Reisekilometer (Total)	56.498
Meldungen an die Behörden	8
Anzeigen gegen Verantwortliche	5
Bereiste Länder	Tschechien, Österreich, Italien, Deutschland, Polen, Türkei, Frankreich, Slowenien, Spanien, Belgien, Kroatien, Niederlande



Im Hafen von Cartagena beobachtet unsere Projektleiterin Josephine Cornes die Tiertransportschiffe.

UNSER KAMPF GEGEN DEN TRANSPORT VON TIEREN PER SCHIFF

Auch 2025 blieb der Transport von Rindern und Schafen per Schiff in außereuropäische Staaten ein zentrales Anliegen. Wir begleiteten Verladungen in europäischen Häfen, dokumentierten Bedingungen auf nahegelegenen Mastfarmen und werteten die Transportdaten der europäischen Tiertransportflotte aus. **Unsere Recherchen zeigten erneut strukturelle Probleme: zu viele Tiere geladen, keine tierärztliche Versorgung während mehrwöchiger Seereise-**

sen und erhebliche Risiken und Verzögerungen durch technische Defekte bei den veralteten Transportschiffen.

Öffentlichkeitswirksam berichteten wir über diese Missstände, veröffentlichten Kurzberichte, stellten Anfragen an Behörden und führten Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern. Ein Schwerpunkt waren Recherchen am Hafen von Cartagena und auf mehreren Mastfarmen, begleitet von Medien aus Deutschland (ZDF) und Spanien (El Mundo). **Wir dokumentierten Tiere auf Transpor-**

ten und filmten Verladevorgänge sowie die Ankunft in Hochrisikoländern wie Libyen – teilweise als erste Tierschutzorganisation überhaupt.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt aber ein Fall, der nicht mit der EU in Verbindung stand: der Fall der „Spiridon II“, die 2.900 Rinder von Uruguay in die Türkei transportierte und die Tiere dort wochenlang nicht entladen durfte. Mit einzigartigen Filmaufnahmen in der Türkei und Libyen dokumentierten wir die Ankunft der Tiere, filmten überlebende Tiere auf der Farm



Schafe aus Spanien, die mit dem Frachtschiff „Sidra“ nach Libyen transportiert wurden. Wir sind die erste NGO, die das Schicksal der Tiere nach der Ankunft in Libyen dokumentiert hat.

und standen sogar direkt im Kontakt mit dem Kapitän und weiteren Beteiligten. Die Recherche stieß auf große mediale Resonanz und trug dazu bei, den Fall international bekannt zu machen und die Aufmerksamkeit auf das Schicksal der Tiere und die Gefahr von Lebewandertiertransporten per Schiff zu lenken. Der Fall ist für uns noch lange nicht abgeschlossen. Die Verantwortlichen für diese Tragödie, die Hunderte Rinder mit dem Leben bezahlten, müssen zur Rechenschaft gezogen werden.

Unser Ziel bleibt ein sofortiger Exportstopp von Lebewandertieren in Drittländer sowie die konsequente Durchsetzung bestehender Vorschriften, solange diese Transporte noch genehmigt werden.



Die „Spiridon II“ vor der türkischen Küste. Das Schiff war monatelang mit 2.900 Rindern auf See und durfte in der Türkei wegen Unstimmigkeiten in den Importpapieren nicht entladen. Die Hälfte der Rinder an Bord war trächtig. Es starben Hunderte Tiere, darunter viele Neugeborene.

PROJEKT SCHIFFSTRANSPORTE – ZAHLEN UND FAKTEN

Einsätze vor Ort	10
Reisekilometer (Total)	22.981
Bereiste Länder	Belgien, Deutschland, Spanien, Schweiz, Italien, Slowenien, Kroatien, Libyen, Türkei, Libanon



York Ditfurth und Sabrina Gurtner in Brüssel vor Gericht gegen den Branchenverband FEBEV.

FORTSCHRITTE IM KAMPF GEGEN
PFERDEFLEISCH AUS QUALPRODUKTION

Vergangenes Jahr gelang uns ein Meilenstein im Kampf gegen Pferdefleisch aus Qualproduktion: Nachdem das Gericht 2024 im Verfahren gegen den Pferdefleischimporteur Skin Packing zu unseren Gunsten entschieden hatte, legte dieser Beschwerde gegen das Urteil ein. Die Verzögerungstaktik fruchtete jedoch nicht und so entschied das Gericht im Sommer endgültig, dass das Urteil rechtskräftig ist. **Dieses Urteil und auch das vorangegangene Gerichtsurteil gegen den belgischen Branchenverband FEBEV sind wegweisend für den Tierschutz.**

Sie bestätigen die Seriosität unserer Recherchen und stärken die Rechte von Tierschutzorganisationen gegenüber profit-orientierten Unternehmen. Für die Tiere bedeutet das: Ihr Leid kann nicht länger hinter juristischen Angriffen versteckt werden. Die Industrie kann nicht mehr behaupten, ihr Pferdefleisch stamme aus tiergerechter Produktion – die Beweise für Qualproduktion liegen auf dem Tisch.

In Argentinien dokumentierten wir neues Leid in Sammelstellen, Schlachthöfen und während der Transporte. Dabei sicherten wir weiteres Beweismaterial, unter anderem zur Entladung eines toten und eines sterbenden Pferdes im Schlachthof Lamar.

Auf Grundlage Auf Grundlage unserer Recherchen wandte sich die Eurogroup for Animals an die Europäische Kommission. Sie forderte, im Zuge der Überarbeitung der Verordnung Nr. 1308/2013 zur gemeinsamen Marktorganisation auch

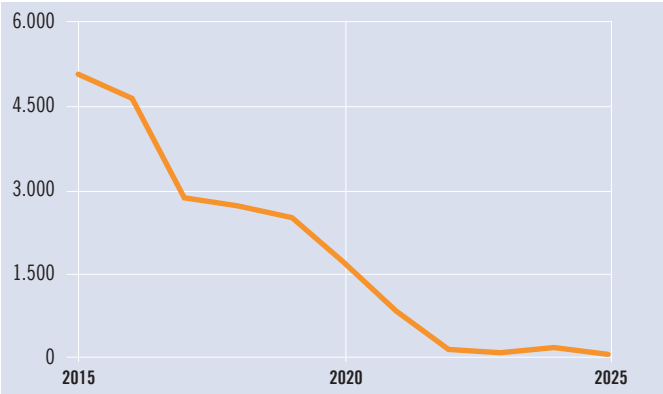


Bild eines argentinischen Schlachthofes. Die Pferde werden oft mit Schlägen aus den Transportern getrieben.

Pferdefleisch sowie aus Pferden gewonnene Produkte wie PMSG einzubeziehen und dafür verbindliche Vermarktungsstandards festzulegen. Ziel ist es, die Rückverfolgbarkeit zu verbessern, die Lebensmittelsicherheit zu stärken und damit die Lieferketten innerhalb der EU gegen Importe aus Drittländern zu stärken.

Einen Lichtblick zeigen die Importstatistiken: Seit knapp einem Jahr bezieht die EU kein Pferdefleisch mehr aus Kanada und Australien. **Das ist ein direkter Erfolg unserer Arbeit, da wir die Importe aus diesen Ländern wiederholt beanstandet und die tierquälerischen Zustände auf den dortigen Schlachthöfen und Mastanlagen öffentlich gemacht haben.** Kanada und Australien waren einst wichtige Exporteure von Pferdefleisch in die EU.

Unser Ziel bleibt klar: Pferdefleischimporte aus tierquälerischer Produktion weiter reduzieren – und langfristig beenden.



Importe von Fleisch von Pferden, Eseln, Maultieren und Mauleseln aus Australien und Kanada in die EU, 2015-2025 in 1.000 kg.

PROJEKT PFERDEFLEISCHIMPORTE – ZAHLEN UND FAKTEN

Recherchen vor Ort	3
Reisekilometer (Total)	27.200
Bereiste Länder	Argentinien, Griechenland, Belgien



Eine der unzähligen Rindermastanlagen in Südamerika. Bei Sonne wird das Feld zur Staubwüste, ...

RINDERMAST IN MERCOSUR-STAATEN IM FOKUS

In Kooperation mit der Eurogroup for Animals führten wir vergangenes Jahr erfolgreich Recherchen zu den Rindermastanlagen in Argentinien und Uruguay durch. Wir dokumentierten die Lebensbedingungen von Rindern auf Futtermasten in den beiden Ländern und stellten dabei diverse Tierschutz-

probleme fest. Besonders nach starken Regenfällen standen die Tiere tagelang knietief im Matsch und während der Sommermonate waren sie extremer Hitze ausgeliefert, oftmals ohne jegliche Schattenplätze.

Bei den meisten besuchten Betrieben konnten wir die Verbindung zur EU nachweisen. Sprich: Fleisch von diesen Betrieben

landet auf europäischen Tellern.

Insgesamt machen die Ergebnisse deutlich, dass die Haltungsbedingungen der Rinder vielerorts gravierende Mängel aufweisen – ein Aspekt, der im Kontext des Mercosur-Abkommens besonders relevant ist, da es den Handel mit Fleisch aus diesen Regionen erleichtert und damit EU-Verbraucher:innen indirekt in die Verantwortung nimmt.

...bei Regenwetter stehen die Tiere knietief im Dreck.



Ein bis zum Übergewicht gemästetes Rind steht im Hochsommer in der prallen Sonne und zeigt klare Anzeichen von Hitzestress (Überhitzung).

PROJEKT RINDER MASTANLAGEN SÜDAMERIKA – ZAHLEN UND FAKTEN

Einsätze vor Ort	2
Reisekilometer (Total)	16.200
Bereiste Länder	Argentinien, Uruguay

Eine Blutstute in Island versucht aus der Blutentnahmebox zu flüchten. Die Tiere sind den Umgang mit Menschen nicht gewohnt und reagieren oft panisch auf die Prozedur.



KEIN BLUT FÜR PROFIT: UNSER EINSATZ GEGEN DAS QUALHORMON PMSG

Wir setzen unsere Arbeit gegen die Gewinnung des Fruchtbarkeitshormons PMSG auf isländischen und südamerikanischen Blutfarmen und dessen Anwendung in Europa konsequent fort. Unsere Recherchen machten die anhaltenden Tierschutzprobleme öffentlich und erhöhten den politischen Handlungsdruck.

Bei unserem Einsatz in Südamerika untersuchten wir drei Blutfarmen in Uruguay sowie eine weitere in Argentinien. Dabei gelang es uns, erneut schwerwiegende Missstände zu dokumentieren: **Zahlreiche verletzte Pferde erhielten keine tierärztliche Versorgung und wurden ihrem Schicksal überlassen.**

In Island beschäftigte uns insbesondere die auslaufende Lizenz des Pharmaunternehmens Ísteka im Herbst. Damit bot sich eine einmalige Chance, die Verantwortlichen dazu zu bewegen, keine neue Genehmigung für die Blutgewinnung zu erteilen.

Mit einem Film zu unserer neuesten Recherche belegten wir, dass auf Islands Blutfarmen weiterhin über 4.000 Stuten für das Qualhormon leiden. Gemeinsam mit der Eurogroup for Animals und der isländischen Dýraverndarsamband Íslands (DÍS) forderten wir Island in einem offenen Brief auf, keine Genehmigung mehr für Blutentnahmen bei trächtigen Stuten zu erteilen.

Scannen Sie den QR-Code, um unseren Film „Islands Blutfarmen“ anzusehen.



Zusammen mit mehreren Partnern reisten wir nach Island und übergaben der zuständigen Ministerin Hanna Katrín Friðriks-son Petitionen mit insgesamt rund 300.000 Unterschriften für ein Ende des Blutgeschäfts. Die Übergabe begleiteten wir dank der Unterstützung unserer Partnerorganisationen mit einer „blutigen“ Aktion: Acht mit roter Flüssigkeit gefüllte Fünfliter-Kanister symbolisierten die Blutmenge, die einer Stute pro Saison entnommen wird. Die isländischen Medien berichteten ausführlich und in verschiedenen Formaten darüber, unter anderem in den Hauptnachrichten. **So stellten wir sicher, dass die Bevölkerung über die qualvollen Bedingungen auf den Blutfarmen informiert ist, und erhöhten den öffentlichen Druck.**

Zusammen mit der Kampagnenorganisation Eko lancierten wir zudem eine E-Mail-Aktion, über die Bürger:innen einfach der zuständigen Ministerin sowie den Verantwortlichen der isländischen Veterinärbehörde schreiben und ein Ende der Blutgewinnung fordern können.

Darüber hinaus beteiligten wir uns auf europäischer Ebene am politischen Prozess: Die EU-Kommission überarbeitet die „Good Manufacturing Practices“ (GMP) für die Herstellung von Tierarzneimitteln. Im vorgelegten Entwurf fehlten jedoch Tierschutzvorgaben – obwohl diese Teil des Auftrags sind. Bürger:innen konnten



Projektleiterin Sabrina Gurtner (3.v.r.) mit unseren Partnerorganisationen bei der Übergabe der 300.000 Unterschriften an die isländische Ministerin Hanna Katrín Friðriksson.

Sabrina Gurtner (3.v.r.) präsentiert die Erkenntnisse aus ihren Recherchen bei der Equine Working Group der Eurogroup for Animals in Athen.

Stellung beziehen. Damit Tierschutzstandards für die Herstellung von Wirkstoffen in die GMP aufgenommen werden, stellten wir unseren Unterstützer:innen entsprechende Argumente zur Verfügung. Auch Partnerorganisationen wie die französische Welfarm beteiligten sich an der

öffentlichen Umfrage. Insgesamt gingen rund 700 Feedbacks ein, die die Kommission bei der Ausarbeitung der Richtlinien berücksichtigen muss.

Parallel führten wir Hintergrundgespräche mit Entscheidungsträgern, unterstützten

Medianfragen und bereiteten Fachinformationen für Behörden und politische Vertreter auf.

Über unsere Website und unsere Social-Media-Kanäle informierten wir regelmäßig über aktuelle Entwicklungen. Zusammen mit der isländischen Tierschutzorganisation DÍS zeigten wir zudem die gravierenden Tierschutzverstöße, die wir im Herbst 2024 auf isländischen Blutfarmen dokumentiert haben, bei der Polizei an.

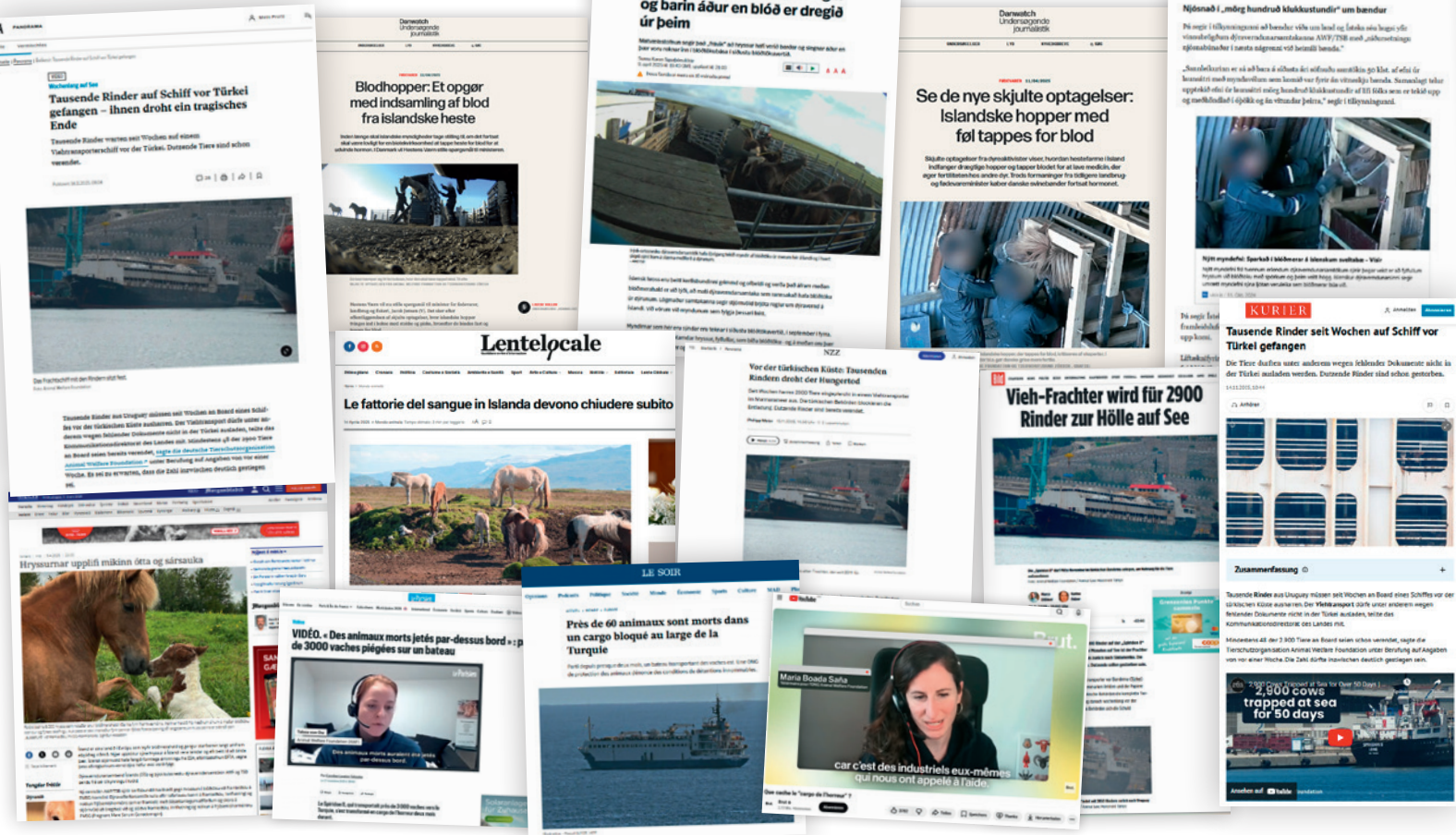
Durch kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, Interviews und die enge Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen verankerten wir das Thema weiter im politischen Diskurs. **Ziel bleibt es, die Gewinnung, den Import und die Verwendung von PMSG zu beenden und die Ausbeutung trächtiger Stuten zu stoppen.**

Blick auf eine Blutfarm in Südamerika.



PROJEKT BLUTFARMEN – ZAHLEN UND FAKTEN

Recherchen vor Ort	2
Reisekilometer (Total)	40.500
Anzeigen	1
Bereiste Länder	Griechenland, Uruguay, Argentinien, Island



Veröffentlichungen

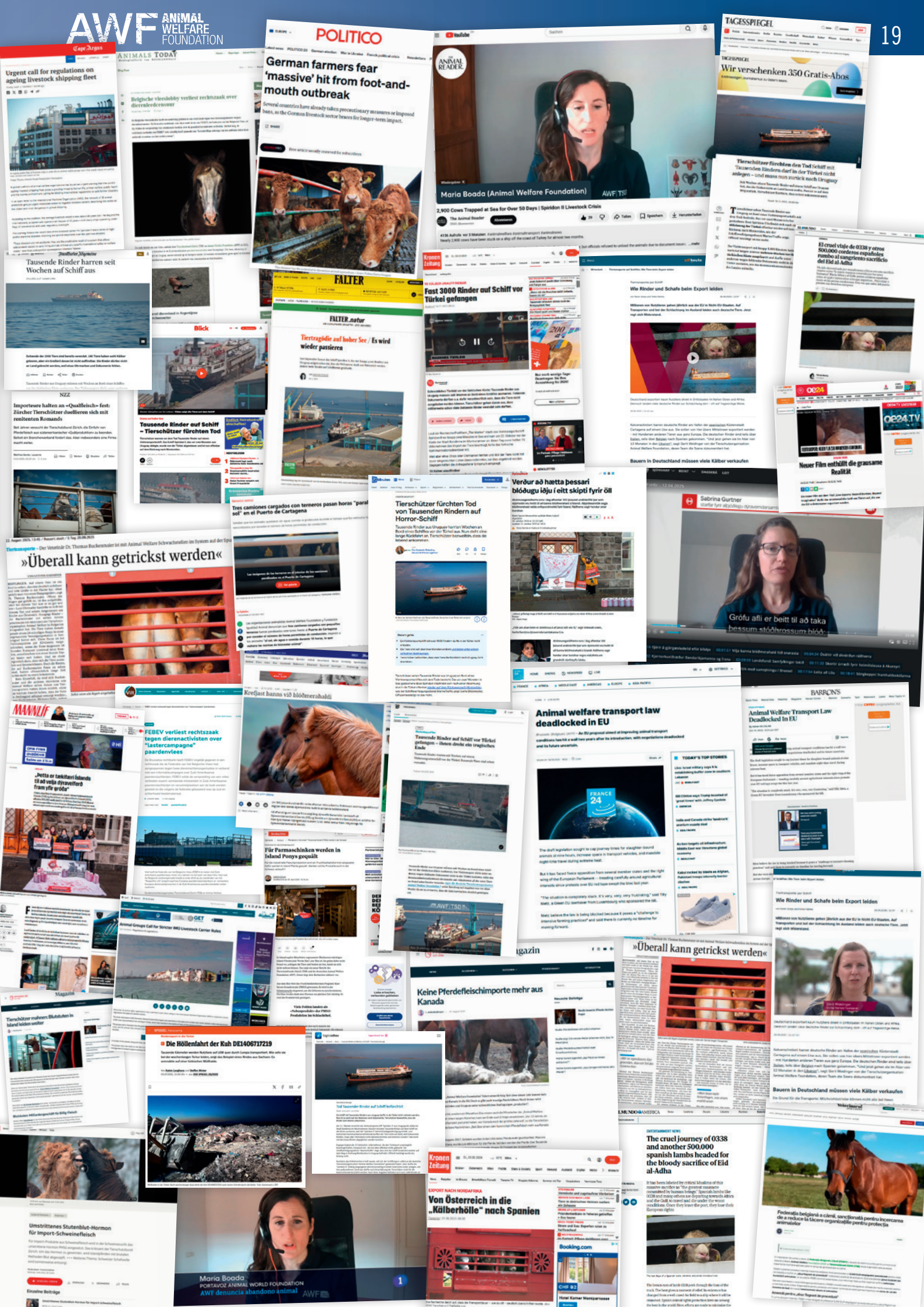
Ohne Öffentlichkeit bleibt Tierleid oft unsichtbar – und ohne Sichtbarkeit entsteht kein Veränderungsdruck. Wir halten Medienberichterstattung deshalb für einen entscheidenden Hebel, um Missstände zu zeigen und politische Konsequenzen einzufordern. Diesbezüglich war 2025 ein starkes Jahr für uns: Unsere Recherchen und Kampagnen wurden weltweit von zahlreichen Medien aufgegriffen und sorgten für breite öffentliche Aufmerksamkeit. So berichteten etwa die isländischen Leitmedien ausführlich über die Petitionsübergabe gegen PMSG in Island.

Nachdem uns bei unserer Recherche am Hafen von Cartagena zwei Journalisten begleiteten, entstand ein umfassender TV-Bericht im ZDF über die Grausamkeit von Lebendtierexporten, in dem wir eine tragende Rolle spielen. Die große spanische Zeitung El Mundo veröffentlichte zudem einen langen Artikel über dieses Thema, in dem der Journalist auch unsere Arbeit beschreibt. Zudem veröffentlichte der Spiegel eine ausführliche Aufarbeitung zum Fall der 69 toten Rinder an der türkischen Grenze im Jahr zuvor. Und unser Film „Die gefährlichsten Schiffe der Welt“ schaffte es in die Auswahl des International Vegan Film Festival in Toronto.

Einen regelrechten Medienrummel löste der Fall der „Spiridon II“ aus, den wir aufdeckten und dank Partnerschaften in verschiedenen Ländern wie der Türkei, dem Libanon und Libyen fotografisch dokumentieren konnten. Nahezu alle großen deutschen Medien berichteten darüber, etwa ZDF, ARD, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Welt, Stern, Spiegel oder Bild. Auch international fand der Fall riesige Beachtung – unter anderem bei Sky News, The US Sun, ORF, Der Standard, Le Parisien, Le Figaro, Le Soir, SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Neue Zürcher Zeitung, Tages-Anzeiger, Blick, El Tiempo, und vielen weiteren Medienhäusern. Die Berichterstattung reichte bis nach Südkorea, Australien oder Brasilien. Unsere Projektleiterin Maria Boada-Saña sowie unsere Presseverantwortliche Tabea von Ow wurden von mehreren TV-Formaten interviewt. Die breite Berichterstattung hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Problematik der Lebendtiertransporte per Schiff wieder einmal ins Interesse der Öffentlichkeit gerückt ist. Denn wenn die Entladung von Tieren am Zielort verweigert wird, gibt es in der Regel kein Zurück – und das hat tödliche Folgen für die Tiere. Wir fordern deshalb ein Verbot solcher Exporte per Schiff. Diese Forderung haben wir im Rahmen der Berichterstattung in zahlreichen Medienberichten platziert.

HIER ALLE ARTIKEL LESEN:







Finanzen

Die finanzielle Berichterstattung ist ein zentrales Element unserer jährlichen Rechenschaftspflicht gegenüber unseren Mitgliedern, Spender:innen sowie allen weiteren Unterstützenden. Als gemeinnütziger Tierschutzverein ist es unser oberstes Anliegen, die uns zur Verfügung gestellten Mittel verantwortungsvoll, zweckgebunden und transparent einzusetzen.

Im vergangenen Jahr konnten wir dank großzügiger Unterstützung unserer Mitglieder sowie Spender:innen zahlreiche Projekte im Sinne des Tierwohls umsetzen. Gleichzeitig sahen wir uns auch mit steigenden Kosten in verschiedenen Bereichen konfrontiert.

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über unsere Einnahmen- und Ausgabestruktur, erläutert die Entwicklung unseres Vereinsvermögens und zeigt auf, wie wir unsere finanziellen Mittel eingesetzt haben, um unseren Vereinszweck nachhaltig zu erfüllen. Dabei ist es uns ein großes Anliegen, unsere Mittel so effizient wie möglich einzusetzen und gleichzeitig eine langfristige finanzielle Stabilität sicherzustellen, um auch künftig verlässlich im Einsatz für die Tiere wirken zu können.

EINNAHMEN

Im Jahr 2025 konnte die Animal Welfare Foundation Total EUR 665.644 an Einnahmen verzeichnen. Rund EUR 430.057 wurden durch Spendeneinnahmen generiert, EUR

Was	Rechnung 2025	Rechnung 2024	Veränderung
Spenden	EUR 430.057	EUR 416.480	3%
Projektbeteiligungen	EUR 209.000	EUR 219.000	-11%
Mitgliedereinnahmen	EUR 300	EUR 135	122%
Sonstige Einnahmen	EUR 26.287	EUR 0	
Einnahmen Total	EUR 665.644	EUR 635.615	5%

1.566 Spenderinnen und Spender

4.470 Spendentransaktionen

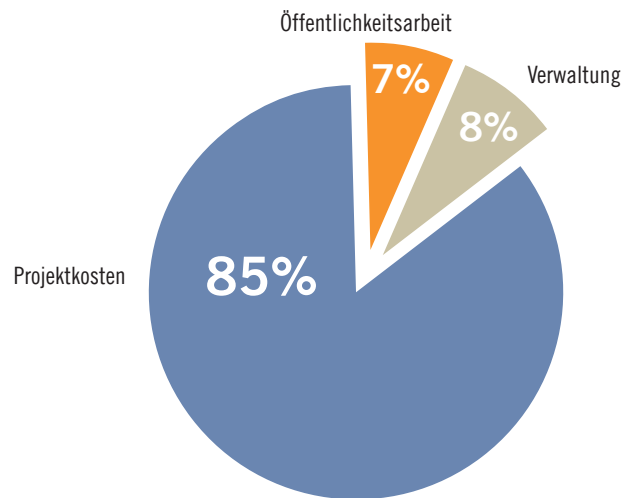
Höhe der durchschnittlichen Spende **EUR 95,30**

539 neue Spenderinnen und Spender konnten 2025 gewonnen werden.



209.000 durch Projektbeteiligungen der Schweizer Partnerorganisation Tierschutzbund Zürich. Erfreulicherweise stiegen die Einnahmen durch Spenden sowie der europäischen Eurogroup for Animals im Vergleich zum Vorjahr um rund 3%. Die Animal Welfare Foundation verfügt über viele sehr treue Spender:innen, doch auch 2025 sind wieder viele neue Spender:innen hinzugekommen. Diese Treue und das neue Interesse freuen uns außerordentlich und bestärken uns in unserer Arbeit.

KOSTENVERTEILUNG



AUSGABEN

Die Ausgaben 2025 liegen leicht über den Zahlen 2024. Erfreulicherweise konnten die Kosten im Bereich Verwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit merklich reduziert werden, was den Projektausgaben zugutekam. In diesem Bereich stiegen die Kosten im Vergleich zum Jahr davor um rund EUR 96.500. Dies liegt in erster Linie an der höheren Anzahl der Einsätze (24 im Jahr 2024; 34 im Jahr 2025).

Alle Details sind im Bericht über die Erstellung der Einnahmen-/Ausgaben- und Vermögensrechnung vom 31. Dezember 2025 aufgeführt. Dieser ist auf unserer Webseite einsehbar oder kann auf Wunsch zugesendet werden.

Was	Rechnung 2025	Rechnung 2024	Veränderung
Tierschutzprojekte (inkl. Personal)	EUR 556.515	EUR 458.753	21%
Öffentlichkeitsarbeit	EUR 45.831	EUR 119.274	-62%
Verwaltung (inkl. Personal)	EUR 52.378	EUR 71.360	-27%
Ausgaben Total	EUR 654.724	EUR 613.346	7%

Total Ausgaben	EUR 654.724	EUR 613.846
Total Einnahmen	EUR 665.644	EUR 635.615
Betriebsergebnis	EUR 10.920	EUR 12.180

Nach dem Transport per Schiff landen viele europäische Tiere auf so einem Viehmarkt wie hier in Libyen.



Hühner beim Transport zum Schlachthof in viel zu engen Kisten. Die Folge: Verletzungen oder Tod. Für viele Geflügelarten wie Puten gibt es im Gesetz weder Transportzeit- noch Temperaturlimiten.



Unsere Projektleiterin Magdalena Romańska füllt bei der Überprüfung des Tiertransporters ein Kontrollprotokoll aus.

Dieses Kalb hat die lange Reise zur Mastanlage in Spanien leider nicht überlebt.





Mit unseren Partnerorganisationen Animals' Angels und Essere Animali kontrollieren wir einen Lämmertransport.

Zentrale Handlungsfelder

Damit wir mit unserer Arbeit möglichst viel bewirken, setzen wir unsere Ressourcen gezielt in Projekte ein. Sprich: wir konzentrieren uns auf ausgewählte Bereiche, in denen wir realistische Chancen auf nachhaltige Verbesserungen für Tiere sehen. Jedes Projekt evaluieren wir im Vorfeld sorgfältig.

1) Die Strategie der kontinuierlichen, langfristigen Projektarbeit wird weiterverfolgt. Diese Strategie hat sich als erfolgreich erwiesen in vielerlei Hinsicht. Sie setzt auf Nachhaltigkeit und Verlässlichkeit gegenüber den Tieren und kontinuierliche Projektarbeit. Für die Budgetplanung ist wichtig, auch bei unerwartetem Ausfall von Spenden durch Rücklagen die Projektarbeit fortführen zu können. Der Anteil der Förderspendsen soll vergrößert werden, um die Planungssicherheit zu erhöhen.

2) Tiertransporte bleiben ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit der Animal Welfare Foundation. Jährlich werden Millionen Tiere quer durch Europa transportiert – häufig unter tierschutzwidrigen Bedingungen wie unzureichender Versorgung, Überladung oder extremen Temperaturen. Diese Transporte sind Teil eines agrarindustriellen Systems, das auf maximale Ausnutzung von Tieren ausgerichtet

ist. Die AWF dokumentiert systematische Missstände, klärt die Öffentlichkeit auf und setzt sich auf EU-Ebene für strengere gesetzliche Regelungen ein – darunter eine Begrenzung der Transportdauer und ein Verbot von Lebendtierexporten in Drittstaaten.

3) Um politische Veränderungen auf europäischer Ebene zu erreichen, braucht es koordinierte Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg. Aus diesem Grund führen wir all unsere Projekte in enger Kooperation mit sogenannten Core-Group-Partnern in anderen EU-Mitgliedsstaaten durch.

Das Core-Group-Konzept ermöglicht es, die Wirkung unserer Investigationen zu vervielfachen: Unsere Recherchen werden den Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt, die damit gezielt in ihren jeweiligen Ländern Druck auf Politik und Behörden ausüben. Mit jeder zusätzlichen Partnerorganisation wächst der Druck auf die Entscheidungsträger.

Für unsere Unterstützer:innen bedeutet das: Jede Spende, die in unsere Recherchen fließt, wirkt nicht nur einmal, sondern vervielfacht sich mit jedem weiteren Core-Group-Partner.



Helfen Sie uns, den Tieren zu helfen!

2026 arbeiten wir mit aller Kraft und auf allen Ebenen weiter für die Rechte der „Nutz“tiere. Ob für die Blutstuten in Island und Südamerika, die Pferde und Rinder in den Mast-Anlagen in Übersee und all die unzähligen Kälber, Rinder, Schweine, Schafe, Lämmer und Federtiere, die auf den Straßen oder dem Meer in oder aus Europa transportiert werden.

Wir decken die Missstände weiter auf und ziehen die Verantwortlichen zur Rechenschaft. Gleichzeitig nehmen wir wo immer möglich Einfluss auf Revisionen von Gesetzen, um die Situation für die Tiere zu verbessern. Weil wegsehen keine Option ist!

Wie können Sie uns unterstützen?

SPENDEN – GEMEINSAM VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Jede Spende ist mehr als ein Beitrag – sie ist ein Ausdruck von Mitgefühl und Verantwortung. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen, helfen Sie nicht nur einzelnen Tieren – Sie gestalten eine Gesellschaft mit, in der der Schutz der Schwächsten zählt.

Unser Spendenkonto

Animal Welfare Foundation e.V.

Sparkasse Hanau, Kto.-Nr. 540 020 84, BLZ: 506 500 23

IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84

BIC: HELADEF1HAN

EIN LETZTER WUNSCH – TIEREN ÜBER DAS LEBEN HINAUS HELFE

Manche Entscheidungen im Leben treffen wir aus tiefster Überzeugung. Wenn Sie den Wunsch haben, Tieren auch über das eigene Leben hinaus beizustehen, kann ein Testament der Weg sein. Wir wissen, wie sensibel dieses Thema ist – und wie viel Vertrauen es braucht.

In einem persönlichen Gespräch klären wir gemeinsam, ob und wie Ihr letzter Wille von uns erfüllt werden kann. Einfühlsam, achtsam und in Ihrem Sinn.

WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG. JEDE SPENDE HILFT:



Impressum und Kontakt:

Herausgegeben von Animal Welfare Foundation e.V.

Basler Straße 115, 79115 Freiburg

Tel.: +49 (0) 761 4787 340

info@animal-welfare-foundation.org

www.animal-welfare-foundation.org

Redaktion Patricia Itel, Tabea von Ow

Fotos Animal Welfare Foundation, Tierschutzbund Zürich

Gestaltung Graphikbuero GEBHARD|UHL, Freiburg i. Br.

**JETZT ONLINE
SPENDEN!**



QR-Code mit dem
Mobiltelefon scannen

www.animal-welfare-foundation.org/helfen

Spenden-Konto

IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84

BIC: HELADEF1HAN

Sparkasse Hanau



/StoppQualtransporte



@_animal_welfare_foundation